

Hochtürnach - Salzatal 20.-21.2.2016

Im Laufe der letzten Woche hat es immer wieder ein bisschen geschneit! Bei der Anreise Samstagfrüh sehen wir bereits im Raum Mödling und Wieder Neustadt, dass selbst auf den niedrigen Hügeln Schnee liegt, wenn auch nur wenig, aber immerhin genug, um den Augen einen Hauch von Winter vorzugaukeln. Im Mürztal fahren wir sogar auf Schnee, am Niederalpl gibt's davon richtig viel, und das bleibt im Grunde so bis Weichselboden. Wir wollen heute auf den Hochstadl (Kräuterin), allerdings von Südwesten und da müssen wir noch ein Stück weiter fahren. Doch oh je! Plötzlich ist der Schnee weg! Beidseits der Straße nur mehr braune Wald- und Wiesenflächen, unterbrochen von ein paar Patzerln Weiß. Ein Stück nach Greith ist der Eingang zu Bärental, hier trifft die Wiener (Heinz, Wojtek und ich) auf die Neunkirchner Partie (Andreas, Gerhard und Markus). Ungläubig schauen wir uns um. Hier können wir nicht starten ohne die Schi zu tragen, und darauf haben wir keine Lust. Da auch andere Wege auf den Hochstadl führen fahren wir ein Stück zurück nach Rotmoos. Die Mautstraße nach Dürradmer ist gesperrt und unpassierbar, also parken wir und folgen ein paar einheimischen Tourengern auf der dünn schneebedeckten Forststraße Richtung Westen ins Tal, da der markierte direkte Weg auf den Hochstadl über Grünflächen führt.

Die Straße folgt einem Wildgatter (oder umgekehrt), selbiges lässt es nicht zu, dass wir von „unserer“ Straße hinüberwechseln zu der, die auf den Hochstadl führt. Also gehen wir weiter, und zwar Richtung Hochtürnach, bis dessen Sommerweg abzweigt, dem die Einheimischen offenbar gefolgt sind. Die Straße wäre wenig später ohnehin in einer Sackgasse zu Ende. Allein – die Aufstiegsspur führt in einem steilen Zickzack über kaum schneebedeckte Hänge hinauf ins Ungewisse. Hier wieder herunterfahren? Die armen Schi! Den Einheimischen folgen? Wer weiß, ob die sich auskennen! Vielleicht probieren die auch nur, was hier geht. Am Ende stehen wir alle gemeinsam irgendwo dort oben unter den Felsen und können nicht weiter ...

Wir entscheiden uns für die risikoarme Variante und fahren entlang unserer Aufstiegsspur wieder hinunter. Wow, neben der Spur gehen sich ein paar Schwünge aus! Unten improvisieren wir die Gipfeljause, das Wetter ist ja zumindest schön, wir können in der Sonne stehen. Kurz nach 12:00 sind wir nach fast 8,5 km Wegstrecke und 260 (in Worten: zweihundertsechzig) Aufstiegs-hm wieder beim Auto. Mittagessen im Gasthaus Leitner in Greith (empfehlenswert!), dann ab in unser Quartier Franzbauer (auch empfehlenswert!). Nach wenig Bewegung und viel Essen gehen wir satt zu Bett.

Der Sonntag hält, was die Meteorologen versprochen haben: Dauerregen! Es schüttet hier und auch in der Höhe wie aus Kübeln, was uns nach einem ausgedehnten Frühstück die Heimreise antreten lässt. Ziemlich unausgeglichen schnappe ich mir dann am Nachmittag noch das Mountainbike und fahre auf den Anninger, um das Ungleichgewicht zwischen zugeführten und abgebauten Kalorien wenigstens ein bisschen zu korrigieren.